30 JAHRE

OBDACH e.V.

Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Jahresbericht 2017

OBDACH e.V.

Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Inhalt

Vorwort . . . 2

30 Jahre OBDACH e.V. . . . 3
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg Prof. Dr. Würzner . . . 4
Festvortrag Prof. Dr. Kruse, Universität Heidelberg . . . 6
30 Jahre OBDACH e.V. – Ansätze, Aktivitäten und Perspektiven . . . 9

Berichte der Sozialarbeiter zum Thema Beschäftigung . . . 14
Mein Weg zurück ins Leben . . . 14
Man darf die Hoffnung niemals aufgeben . . . 15
Arbeit gibt wichtigen Halt im Leben . . . 16
Begleitung in schweren Zeiten . . . 16

Veranstaltungen . . . 18
Große Hilfe durch die Kleinen . . . 18
SV Sandhausen spendet Freikarten . . . 19
Jahresausflug 2017 . . . 19
Diskussion zu bezahlbarem Wohnraum . . . 19
Erste Heidelberger EngagementMesse . . . 20
Armutswoche 2017 . . . 21
Nachbarschaftshilfe . . . 21

Ehrenamt . . . 21

Ausblick . . . 21

Verein . . . 22
Neuer Vorstand . . . 22
Organigramm . . . 23
Personal . . . 24
Zahlen und Fakten . . . 24
Wirkungsbeobachtung . . . 26

Förderer und Spender . . . 27

Finanzen . . . 27
Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung des Vereins . . . 27
Gewinn- und Verlustrechnung . . . 29
Bilanz . . . 30

Stiftung . . . 31

VORWORT

Das Jahr 2017 war für OBDACH e. V. ein Jahr stolz zu sein und auch etwas zu feiern. Wir begingen am 27. April 2017 unser 30-jähriges Gründungsjubiläum.

Engagierte Frauen, die auf das Leben der Menschen ohne festen Wohnsitz, der Stadtstreicher und Penner aufmerksam wurden und helfen wollten, gründeten den Verein „Betreute Wohngruppen, für alleinstehende Menschen e. V." (heute OBDACH e.V.). Kernstück sind die Wohngruppen in denen ehemals Obdachlose zu Bürgern mit allen Rechten, aber auch Pflichten werden. Mit Hilfe ehrenamtlicher und professioneller Betreuer bekommen sie eine Wohnung und verschwinden somit auch aus dem Gesichtsfeld der Bürger unserer Stadt. Sie können sich waschen, haben saubere Haare, tragen gewaschene Kleidung und sind so zu unauffälligen Mitbürgern geworden. Auf diese Leistungen sind wir alle stolz und wollen diesen Verpflichtungen auch zukünftig nachkommen.

Wir nutzen diese Gelegenheit, Ihnen allen, unseren Betreuten, unseren Mitgliedern, unseren ehrenamtlichen und unseren fest angestellten Mitarbeitern sowie allen unseren Spendern für ihr großartiges Engagement recht herzlich zu danken. Ohne Ihrer aller Hilfe sind unsere Arbeit und unser Erfolg nicht vorstellbar. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin nach Kräften. Wir versprechen Ihnen, dass wir auch in den kommenden Jahren unsere Aufgabe im Sinne der Vereinsgründerinnen und auch unserer Vereinssatzung pflichtbewusst nachkommen werden.

Vorstand OBDACH e. V.

Frank Schmucker

David Burger

Klaus Bowe

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

30 JAHRE OBDACH e.V.

„Leben ist, unter Menschen sein!"

Dieses Zitat aus dem Festvortrag von Prof. Dr. Kruse spiegelt kurz und sehr treffend wider, was OBDACH e.V. seit dreißig Jahren antreibt: Obdachlosen einen sicheren Platz mitten in der Stadtgesellschaft von Heidelberg zu bieten!

Einen Rückblick auf drei Jahrzehnte erfolgreicher ehrenamtlicher Arbeit bot die Jubiläumsfeier am Mittwoch, dem 17. Mai 2017. Mehr als 100 langjährige Wegbegleiter, Vereinsmitglieder und Kooperationspartner sowie eine der Vereinsgründerinnen, unsere Ehrenvorsitzende Frau Ursula von Dallwitz-Wegener, kamen dazu in der Heidelberger Luthergemeinde zusammen.

In seinem Grußwort lobte Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner die Vereinsarbeit, die er bei seinen Besuchen bei OBDACH e.V. auch persönlich kennengelernt hatte, stellte die Bedeutung der vielen ehrenamtlichen Helfer heraus und sicherte unserem Verein auch zukünftig die Unterstützung von Seiten der Stadt Heidelberg zu.

Herr Jörg Schmidt-Rohr sprach in Namen des Netzwerks „Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung" ein Grußwort.

Als Vorsitzender hob Dr. Alex Füller Anstrengungen und Erfolge der Vereinsarbeit hervor, die auf den drei „Säulen" beruht: Wohnen und Betreuung und Beschäftigung – Voraussetzung für ein würdevolles, selbstbestimmtes Leben, das wir unseren Betreuten ermöglichen wollen.

Prof. Dr. Andreas Kruse, Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg, hielt einen beeindruckenden Festvortrag über die Würde jedes Menschen und wie Menschen füreinander verantwortlich sind. In vielen Gesprächen nach dem offiziellen Teil klang das Gehörte noch nach und entfaltete seine Wirkung, indem viele sich überlegten, wie sie selbst Bedürftigen noch besser helfen können.

Mit Worten und Taten wurde OBDACH e.V. an diesem besonderen Tag unterstützt: Wir danken Rotary Heidelberg-Neckar für seine langjährige Verbundenheit, die in einer großzügigen Spende zum Jubiläum zum Ausdruck kam. Und ebenso für die Ankündigung von Herrn Wolfgang Böhm als Stellvertreter von Rotary, uns tatkräftig mit einem hands-on-Tag im Verein zu helfen!!

Auch Mathias Schiemer, Geschäftsführer von Heidelberg Marketing, überraschte mit der Ankündigung, einen Teil der Winter-Einnahmen der Baracca Zermatt am Bismarckplatz an OBDACH e.V. zu spenden.

Für alle positiven Worte, Ermutigungen, Spenden und die angekündigte praktische Hilfeleistung danken wir ganz herzlich! Sie sind uns Ansporn für die Zukunft des Vereins: gemeinsam mit unseren Betreuten an einer lebenswerten Zukunft zu arbeiten!

Ebenso danken wir allen Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern von OBDACH e.V. für ihre hervorragende, unermüdliche Arbeit!

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg, Prof. Dr. Eckart Würzner, zum Festakt anlässlich 30 Jahre OBDACH e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Thema Obdachlosigkeit ist in unserer Gesellschaft mit vielen Vorurteilen behaftet. Manch Außenstehender mag denken: „Obdachlos in Heidelberg? Da leben doch nur Reiche!“ Ja, es gibt viele Städte, in denen Obdachlosigkeit ein viel größeres Problem ist als in Heidelberg.

Aber auch in unserer wohlhabenden Stadt, in unserem romantischen Heidelberg, gibt es Menschen am Rande der Gesellschaft, die kein Dach über dem Kopf haben. Und für den, der sich die schönen Gebäude und Wohnhäuser nur von außen ansehen kann, hat Heidelberg sicher wenig Romantisches.

Ein weiteres gängiges Vorurteil lautet: „Obdachlose? Die sind doch selbst verantwortlich für ihre Lage.“

Um dem zu begegnen, reicht ein Blick in die Statistik. Arbeitslosigkeit, Finanzprobleme, Trennungen, häusliche Gewalt, Krankheit, Mieterhöhungen, Gentrifizierung, psychische Probleme oder der Tod naher Angehöriger: Das sind nach Angaben des Wohnungslosenverbandes die häufigsten Risikofaktoren, die Menschen in die Obdachlosigkeit treiben. Etwa jeder Zehnte findet nicht mehr die Kraft, dann auch noch seine Wohnungsprobleme zu bewältigen.

Ein oder auch mehrere Faktoren aus dieser Liste an Negativfaktoren kann nahezu jeden treffen.

Aus Privatinitiative entstanden

Es reicht jedoch nicht, Statistiken zu lesen und Vorurteile abzubauen. Denn hinter jeder Zahl steht ein Mensch, ein Schicksal. Es sind die Menschen, denen wir helfen und eine Perspektive geben müssen.

Vor 30 Jahren entstand aus einer Privatinitiative der Verein, der heute OBDACH e.V. heißt. Damals haben sich einige Frauen in Heidelberg zusammengetan, um Menschen beizustehen, die kein Dach über dem Kopf haben. Solche Initiativen sind es, die unsere Gesellschaft zusammenhalten und vor gefährlichen Einflüssen schützen, heute mehr denn je.

Unterstützung Stadt Heidelberg

Die Stadt Heidelberg hat den damals völlig neuen und unbürokratischen Weg des Vereins von Beginn an fachlich begleitet und unterstützt.

Und wir werden Sie weiter bei Ihrer Arbeit unterstützen, auch bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für den Tagestreff und die Diensträume. Der Verein OBDACH e.V. ist einer unserer wichtigsten Partner bei der Arbeit mit wohnungslosen Menschen.

Die Mitglieder betreuen rund 80 ehemals wohnungslose Menschen in prekären Notlagen. In den regelmäßigen Netzwerktreffen mit allen städtischen Partnern der Wohnungslosenhilfe wirkt der Verein engagiert mit und trägt dazu bei, die Wohnungslosenhilfe weiter zu entwickeln.

Dazu gehört auch, dass viele Plätze für ambulant betreutes Wohnen neu geordnet wurden. Denn es geht bei OBDACH e.V. nicht immer darum, Menschen zu helfen, wieder selbstständig leben und arbeiten zu können. Immer mehr Obdachlose sind auf dauerhafte Betreuung angewiesen, weil sie zuvor bereits sehr lange auf der Straße gelebt haben. Viele von ihnen sind alt und krank. Auch ihnen hilft der Verein. Das tut er einerseits mit fest beschäftigtem Personal. Andererseits unterstützen zahlreiche Ehrenamtliche die Bewohner.

Zum Beispiel Frau Marianne Ammerl. Sie war früher Krankenschwester und leistet nun schnell und unbürokratisch medizinische Hilfe. Ihnen und allen anderen gilt unser Dank.

Förderprogramme der Stadt

Menschen, die keine Wohnung haben, zu helfen, ist immens wichtig. Mindestens genauso wichtig ist es aber auch, dafür zu sorgen, dass es erst gar nicht so weit kommt.

Auch dafür nimmt die Stadt Heidelberg Geld in die Hand – etwa für unterschiedliche Wohnungsbauprogramme. Da gibt es etwa das Programm „Wohnraum für Transferleistungs-Empfangende“.
Damit schaffen wir Anreize für Vermietende, ihren Wohnraum insbesondere an Menschen zu vermieten, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch SGB II und XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz bestreiten.

Außerdem schaffen wir bezahlbaren Wohnraum, unter anderem auf den Konversionsflächen. Und das Amt für Soziales und Senioren der Stadt Heidelberg unterstützt mit vielen weiteren Angeboten.

Trotz dieser Angebote gibt es für Heidelberg noch immer viel zu tun. Vor allem müssen wir weiter daran arbeiten, dass den Menschen in Heidelberg Wohnungen zur Verfügung stehen – und zwar solche, die sie sich leisten können.
Das ist eine der großen Herausforderungen für die nächsten Jahrzehnte.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit

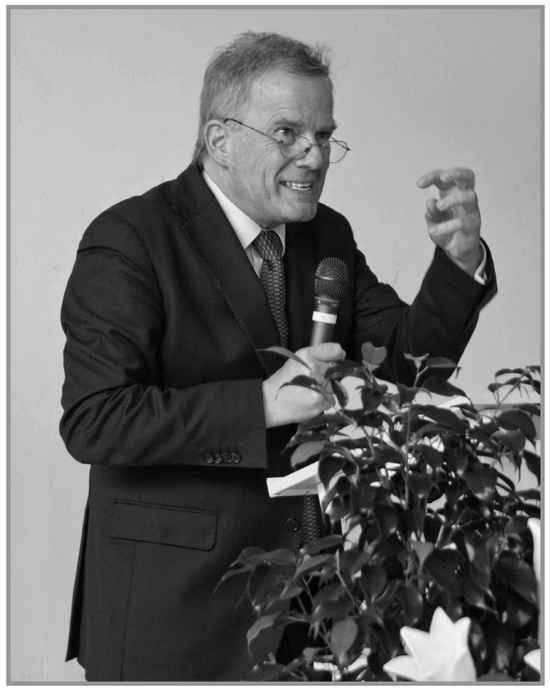
Angesichts dieser Herausforderungen ist es besonders wichtig, dass die Stadt Heidelberg verlässliche Partner hat. Und einen solchen haben wir mit dem Verein OBDACH e.V. seit nunmehr 30 Jahren. Das betrifft einerseits die enge Kooperation mit dem Vorstand und andererseits die Kooperation auf der Ebene der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich danke Ihnen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Danke für Ihr Engagement. Danke, dass Sie den Menschen am Rande unserer Gesellschaft eine Perspektive bieten.

Ich wünsche Ihnen für Ihre weitere Arbeit viel Erfolg und alles Gute und uns allen ein schönes Fest.

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Festvortrag von Prof. Dr. Andreas Kruse zum Festakt anlässlich 30 Jahre OBDACH e.V.

„Nichts mehr davon, ich bitt euch. Zu essen gebt ihm, zu wohnen, habt ihr die Blöße bedeckt, gibt sich die Würde von selbst."



Dieses von Friedrich Schiller verfasste Distichon lässt sich in folgender Weise deuten: Der Mensch besitzt als Mensch Würde, diese kann ihm nicht gegeben, diese kann ihm auch nicht genommen werden. Die Würde des Menschen ist nicht an Leistungen, an Fähigkeiten, an Erfolgen, an das spezifische Wesen der Persönlichkeit gebunden. Vielmehr lässt sich nur eine Bedingung für die Würde nennen: Die Ausstattung mit Gütern, die den Menschen dazu befähigen, zu überleben. In dieser Weise lässt sich die Forderung, dem Menschen zu essen und zu wohnen zu geben, wie auch die Aussage, dass sich die Würde dann von selbst gebe, wenn die Blöße des Menschen bedeckt wurde, interpretieren. Damit ergibt sich eine bedeutende Aufgabe für unsere, für jede Gesellschaft: Die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Menschen in Freiheit und Selbstbestimmung leben können, die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern, schließlich die Sicherstellung der sozialen Teilhabe.

Dies ist eine große Leistung von OBDACH e.V., nämlich Menschen, die selbst nicht (mehr) fähig sind, ein selbstständiges und selbstverantwortliches Leben in Freiheit und in Teilhabe zu führen, Rahmenbedingungen anzubieten, die diese Fähigkeit wiederherstellen sollen. Da in OBDACH e.V. kommunale Einrichtungen und Bürgerschaft zusammenarbeiten, da also hauptamtlich Tätige und bürgerschaftlich Engagierte kooperieren, finden wir dort auch ein wirklich bedeutsames Beispiel für eine *lebendige* Demokratie.

Eine lebendige Demokratie

Eine lebendige Demokratie ist immer auf das Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger angewiesen, die sich von dem Ziel leiten lassen, ihren Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten. Schon in dem für das Verständnis von Demokratie grundlegenden Werk des französischen Staatsphilosophen Baron de Montesquieu (1689-1755): *„Vom Geist des Gesetzes"* (im französischen Original: *L'esprit des lois,* erschienen im Jahre 1748) ist zu lesen: „Liebe zur Demokratie bedeutet Liebe zur Gleichheit. Liebe zur Demokratie bedeutet auch Liebe zur Genügsamkeit. ... In einer Demokratie schränkt die Liebe zur Gleichheit den Ehrgeiz ein auf den einzigen Wunsch und das einzige Glück, dem Vaterland größere Dienste als die anderen Bürger zu leisten." Mit dem Begriff der „Gleichheit" ist dabei gemeint: Alle Bürgerinnen und Bürger sollen die gleichen Chancen auf Verwirklichung ihrer Vorstellungen von einem guten

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Leben haben. Mit der Aussage: „der einzige Wunsch und das einzige Glück, dem Vaterland größere Dienste als die anderen Bürger zu leisten" ist gemeint: Jeder engagiert sich für die Herstellung von sozialer Gerechtigkeit, engagiert sich dafür, dass diese Gerechtigkeit auch jenen Menschen widerfährt, die benachteiligt in das Leben eingetreten sind oder die im Laufe des Lebens mehr und mehr benachteiligt wurden.

Der französische Politiker Alexis de Tocqueville (1805-1859) hebt in seiner Schrift: *„Über die Demokratie in Amerika"* (im französischen Original: Démocratie en Amérique, erschienen im Jahre 1842) hervor, dass die Freiheit (und damit die Demokratie) nur durch eine Bürgergesellschaft gesichert werden kann, in der sich Menschen für das Gemeinwohl engagieren und nicht alle Aufgaben an den Staat oder an eine überbordende Administration übertragen. Nicht der vom Erwerbsmotiv bestimmte Rückzug ins Private, nicht der übertriebene Individualismus, sondern vielmehr die Übernahme von Mitverantwortung innerhalb der Gesellschaft, das Verlangen nach Mitgestaltung des öffentlichen Raums und politischer Teilhabe ist die Grundlage für eine lebendige Demokratie. Wenn alle Menschen nur auf sich selbst schauen, sich nur mit ihren eigenen Interessen identifizieren, dann wird letztlich die Demokratie ausgehöhlt.

Idee der Mitverantwortung

Die Arbeit von OBDACH e.V. ist ein bedeutendes, ein sehr schönes Beispiel für die Vermeidung eines übertriebenen Individualismus und die Verwirklichung der Idee von Mitverantwortung. Lässt sich dieser Verein doch von dem Grundsatz leiten, dass das Gemeinwohl nur in dem Maße gelingt, in dem es sich für die Schwächsten einsetzt und sie dabei unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung und Teilhabe zu verwirklichen. Und dies *nicht* aus einem Barmherzigkeitsmotiv, sondern vielmehr aus einem *Anerkennungsmotiv* heraus: dem Anderen ist nicht geholfen, wenn ich mich für die Verwirklichung seiner Grundrechte aus einem Barmherzigkeitsmotiv engagiere; ihm ist nur geholfen, wenn ich seine Grundrechte anerkenne und aus dieser ausdrücklich Anerkennung heraus für die Verwirklichung seiner Grundrechte streite, kämpfe. Dies übrigens ist ein Gedanke, der viele Beiträge der Politikwissenschaftlerin Hannah Arendt (1905-1972) durchzieht.

Sich vom Antlitz des oder der Anderen berühren lassen

Ein weiterer Aspekt kommt hinzu. Nämlich: Inwieweit lassen wir uns von der Not eines Mitmenschen *berühren*? Inwieweit spricht uns ein anderer Menschen in seiner Bedürftigkeit an, inwieweit weckt er in uns das Bedürfnis, diese Not abzuwenden und damit einen Beitrag zur „Gerechtigkeit in der Welt" zu leisten? An der Arbeit von OBDACH e.V. beeindruckt mich auch die Tatsache, dass sich die dort Engagierten nicht vom bedürftigen Menschen abwenden, sondern unmittelbar auf ihn zugehen, ohne ihn – als einen Bedürftigen – zu demütigen. Hilfe ist hier nicht Demütigung (zu der Hilfe dann wird, wenn dem Anderen immer und immer wieder vor Augen geführt wird, dass er auf Hilfe angewiesen ist, wenn dem Anderen immer und immer gezeigt wird, wie „barmherzig" jene sind, die ihm helfen).

Ich fühle mich bei der Betrachtung der Arbeit von OBDACH e.V. erinnert an Aussagen des baltisch-französischen Philosophen Emmanuel Levinas (1900-1991), vor allem an seine Arbeit: *„Zwischen uns. Versuche über das Denken an den Anderen"* (erschienen 1995; im französischen Original: *Entre nous. Essais sur le penser-à-l'autre*, erschienen im Jahre 1991). In dieser Schrift arbeitet Emmanuel Lévinas das Konzept „des Anderen" heraus. Die zentrale Stellung des Subjekts ist, wie Lévinas hervorhebt, zugunsten des *unbedingten*

Anspruchs „des Anderen“ aufzugeben. Bevor ich zu mir selbst komme, steht mir „der Andere“ gegenüber; diesem kommt die Qualität der unbedingten „vorausgehenden Verpflichtung“ zu. „Die Nähe des Nächsten ist die Verantwortung des Ich für einen Anderen.“

Die Verantwortung für den anderen Menschen, die Unmöglichkeit, ihn im Geheimnis des Todes allein zu lassen, ist konkret, durch alle Modalitäten des Gebens hindurch der Empfang der höchsten Weihe und Gabe, derjenigen, für den Anderen zu sterben. Verantwortung ist keine kalt juristische Forderung. Sie ist die ganze Schwere der Nächstenliebe.“ (Levinas, 1995, S. 227) „Von aller Ewigkeit her steht ein Mensch für den anderen ein.“

Von Einzigem zu Einzigem. Appell des Antlitzes an den Nächsten, der mit seiner ethischen Dringlichkeit die Verpflichtungen des angerufenen Ich sich selbst gegenüber verschiebt oder beiseite wischt, so dass die Sorge um den Tod des Anderen für das Ich noch vor seine Sorge um sich treten kann.

Die Eigentlichkeit des Ich wäre somit also dieses Hören des als erster Gerufenen, die Aufmerksamkeit für den Anderen, ohne dafür eingesetzt worden zu sein, und damit Treue zu den Werten, ungeachtet der eigenen Sterblichkeit.“ (Levinas, 1995, S. 270). An diesen Aussagen berühren mich Formulierungen wie: „Appell des Antlitzes an den Nächsten“ oder „Von aller Ewigkeit her steht ein Menschen für den anderen ein“ oder „Unmöglichkeit, ihn im Geheimnis des Todes allein zu lassen“.

Mit anderen Worten: ich muss mich von der Not „des Anderen“ berühren lassen, darf nicht einfach an ihm vorbeigehen, muss mich von seinem gerufenen oder aber still – in der Haltung – gezeigten Appell erreichen lassen.

In dem Maße, in dem uns dies gelingt – jedem Einzelnen von uns gelingt –, dürfen wir von einem lebendigen und gerechten Gemeinwohl sprechen, von einer lebendigen Demokratie. Aber eben auch von einer tiefgreifenden Solidarität zwischen den Menschen – und zwar im Sinne der im *Galater-Brief* getroffenen Aussage, die immer auch als Ermahnung zu verstehen ist, nämlich als Ermahnung zu einem guten, gerechten Leben: *„Einer trage des anderen Last.“*

Der oder die Andere könnte an meinem Platz stehen

Das bedeutet aber auch: jegliche Selbstgerechtigkeit, jegliche Hochnäsigkeit, jegliche Gleichgültigkeit gegenüber dem Anderen aufzugeben. Sich immer wieder vor Augen zu führen: Genauso gut wie Du könnte der Andere an Deinem Platze stehen, genauso gut wie der Andere könntest Du an dessen Platze stehen. Bedenke immer, dass Du Glück gehabt hast, das dem Anderen nicht zuteilwurde. Und bedenke immer, dass das Glück etwas Vergängliches ist.

Ich möchte an dieser Stelle auch davon sprechen, dass mir großes Glück zuteilwurde, als ich die ersten Schritte zu meiner Berufstätigkeit hin tat. Ich hatte gerade erfahren, dass eine mir zugesicherte Stelle – eine sehr attraktive Stelle – in einer Psychiatrischen Universitätsklinik gestrichen worden sei (kurz vor Vertragsunterzeichnung) und ich nun nach etwas Anderem Ausschau halten müsse. Materiell gehalten war ich durch die – alles andere als selbstverständliche – Zusicherung meiner Eltern, mich solange finanziell zu unterstützen, bis ich eine Stelle gefunden hätte.

Und dann kam der Zufall (vielleicht müsste man sagen und schreiben: Zufall). Ich stand vor dem Büro der schon damals sehr bekannten, renommierten, erfolgreichen Professorin für Psychologie, Ursula Lehr, und zwar im Bonner Institut für Psychologie. Bei ihr hatte ich eine meiner Prüfungen abgelegt (und, dies soll nicht verschwiegen werden, mit einer sehr guten Note bestanden, sodass sie sich noch an mich erinnern konnte). Es ging die Bürotür auf, Frau Lehr trat heraus, sah mich und fragte, ob ich die zeitlichen Ressourcen für die Übernahme einer Wissenschaftlichen Hilfskraftstelle hätte; diese sei gerade freigeworden und müsse sehr rasch besetzt werden – sonst bestehe die Gefahr, dass diese Stelle gestrichen werde. Mit Freuden sagte ich zu.

Ein halbes Jahr später wurde – zufällig (wieder im Sinne von: zu-fällig) eine Drittel Mitarbeiterstelle frei, die ich gerne übernahm; wieder ein halbes Jahr später wurde diese auf eine halbe Mitarbeiterstelle aufgestockt und so weiter und so weiter …

Wäre ich dort nicht gestanden, wäre Frau Lehr nicht aus ihrem Büro getreten, hätte sie nicht eine Wissenschaftliche Hilfskraftstelle besetzen müssen: ich wäre heute nicht in Heidelberg, ich hätte nicht die berufliche Position inne, die ich heute bekleiden darf: ja, darf! Warum nicht der Andere? Warum war ihm dies nicht vergönnt?

Und wir können und sollen auch noch viel weiter fragen, in unserem Fragen noch viel weiter ausholen? Warum leben wir in materieller und politischer Sicherheit, während in Ländern der „Dritten Welt“ Menschen politisch traumatisiert werden und vor allem unterhalb des Existenzminimums leben?

In der Sprache des Heidelberger Philosophen und Psychiaters Karl Jaspers (1886-1969) haben wir es hier mit einer „existenziellen Schuld“ zu tun – von dieser sprach er in seiner großen Vorlesung über die Schuld (im Jahre 1948, unmittelbar nach der Wiedereröffnung der Universität Heidelberg).

OBDACH e.V. erinnert uns immer wieder daran, wie notwendig es aus ethischen, aus politischen und für mich persönlich: aus religiösen Gründen ist, an „den Anderen“ zu denken, der in Not ist, und für diesen da zu sein – aus einem Freundschaftsmotiv, einem Gerechtigkeitsmotiv, einem politischen Motiv, einem religiösen Motiv.

Andreas Kruse, April 2018, nachträglich angefertigte, schriftliche Fassung einer frei gehaltenen Rede.

30 Jahre OBDACH e. V. – Ansätze, Aktivitäten und Perspektiven

I. Eine Initiative

Obdachlose und wohnsitzlose Menschen sind immer schon schutzlos den Anfeindungen, Bedrohungen, und Gewaltakten ausgeliefert. Lange Zeit war die Meinung verbreitet, dass diese „Stadtstreicher“ oder „Penner“ an ihrer Lage selbst schuld sind und es am besten ist, diese Störenfriede durch Abschiebung aus dem Stadtbild zu entfernen. Berichte über den Kältetod von Obdachlosen, tätliche Angriffe durch betrunkene Jugendliche und polizeiliche Zwangsmaßnahmen empörten jedoch viele Menschen. Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts sahen sich einige Heidelberger Bürgerinnen darüber hinaus zu mitmenschlichem Handeln veranlasst: sie mieteten Wohnungen an, die sie ihnen persönlich bekannten wohnsitzlosen Menschen untervermieteten. Sie zeigten damit großen Mut; denn sie hatten mit dem weit verbreiteten Vorurteil

zu kämpfen, diese Menschen hätten sich für ihre Situation selbst entschieden und seien an keinem festen Wohnsitz interessiert. Sie kannten vielmehr ihren Wunsch, ein Dach über dem Kopf und eine Adresse zu haben, um sich für eine Arbeitsstelle bewerben zu können.

Immer mehr Obdachlose wünschten und benötigten eine feste Bleibe. Um diesem Andrang nachhaltig entgegen kommen zu können, wurde eine stabile und rechtsfähige Organisationsstruktur erforderlich: Aus der kleinen Bürgerinitiative entstand 1987 der Verein Betreute Wohngruppen (seit 2004 OBDACH e. V.). Dieser stellt seit seiner Gründung Hunderten von Obdachlosen Wohnungen zur Verfügung, bemüht sich durch professionelle Betreuung um ihre Integration in die Gesellschaft, die Stabilisierung ihrer Gesundheit, die Regelung ihrer finanziellen und administrativen Angelegenheiten und so weit wie möglich um ihre Verselbständigung. Damit gelang es, im Durchschnitt pro Jahr fünf ehemals obdachlose Menschen so weit zu festigen, dass sie in eine eigene Wohnung umziehen konnten. Dazu kommt, dass von den erwerbsfähigen Bewohnern in einigen Jahren jeweils mehr als die Hälfte einer Beschäftigung nachgingen und nach wie vor nachgehen.

Wenn der Verein damit einen Beitrag zur Integration lange Zeit ausgegrenzter Menschen leisten konnte, so kann dies als Erfolg seiner Tätigkeit und derjenigen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewertet werden. Dieses Ergebnis ist allerdings auch dadurch zustande gekommen, dass er seit Beginn in ein umfangreiches Netzwerk von freiwilligen Mitarbeitern und Helfern, Partnern und Förderern eingebunden ist. Es entstand mit kreativen Aktionen, insbesondere den regelmäßigen Auktionen zugunsten von Obdachlosen. Die Initiatorinnen fanden bereits in der Startphase die Aufmerksamkeit und Förderung im weltoffenen und kunstsinnigen Bürgertum – die Kunstauktionen wurden zum gesellschaftlichen Ereignis. Seitdem ist die Zusammenarbeit mit aufgeschlossenen Partnern aus der Bürgerschaft für den Verein unerlässlich und prägend.

II. Gutes Wohnen

Wohnsitzlosen Menschen eine feste Bleibe zu verschaffen, in der sie sich geborgen und geschützt fühlen können, ist von Anfang an das vordringliche Ziel von OBDACH e. V. Mit Hilfe vielfältiger Kontakte gelang es, freie Wohnungen zu finden und anzumieten, wozu die Wohnsitzlosen allein nicht in der Lage sind. Größere Spenden und Vermächtnisse sowie Förderprogramme, wie z. B. die Aktion Sorgenkind, ermöglichten es schon in der Anfangsphase des Vereins, die ersten Eigentumswohnungen zu erwerben. Zu den Wohnungsanbietern gehören einerseits private Vermieter, andererseits aber insbesondere die städtische Wohnungsgesellschaft GGH und die Stadtverwaltung mit ihrem Amt für Soziales und Senioren und dem Liegenschaftsamt. Mit erheblicher Förderung von Seiten der Stadt Heidelberg wurde das Anwesen Rohrbacher Straße 62 mit 31 Wohnplätzen grundsaniert. Mit Hilfe eines Vermächtnisses wurde das Anwesen Steinzeitweg 3 mit 10 Wohnplätzen erworben und ebenfalls saniert. Ohne die seit Jahren gewachsenen Verbindungen sowie den Mitteln von Seiten großzügiger Förderer wäre die Gewinnung von Wohnraum in einer Stadt mit einem so angespannten Wohnungsmarkt wie in Heidelberg nicht möglich. Dabei ist es gelungen, im gesamten Stadtgebiet 80 Zimmer in 35 unterschiedlich großen Wohnungen anzubieten. Hier fanden seit Bestehen des Vereins über 500 ehemals obdachlose Menschen ein neues Zuhause.

Der Verein mit seinen Mitarbeitern hält im Übrigen intensive Kontakte zu Organisationen mit verwandter Zielsetzung, die sich um wohnsitzlose Durchwanderer, entlassene Strafgefangene und Menschen auf der Straße kümmern, wie z. B. das Wichernheim, der SKM, die Bahnhofsmission und das Karl-Klotz-Haus. Diese sind zusammen mit dem Amt für Soziales und Senioren und OBDACH e. V. Mitglieder im Netzwerk der Wohnungslosenhilfe, das sich im regelmäßigen Austausch für die Verbesserung der Lage von Menschen mit „besonderen sozialen Schwierigkeiten“ einsetzt. Hierzu gehört auch die Vermittlung von Wohnungen: potentielle Mieter der Wohnungen des Vereins erfahren meist aus diesem Netzwerk von verfügbaren Wohnräumen und nehmen danach Verbindung zu OBDACH e. V. auf.

Nach dem Konzept des Vereins sollen die ehemals obdachlosen Menschen nicht nur untergebracht werden, sondern so gut wie möglich, modern und menschenwürdig wohnen können. Daher ist der Verein bestrebt, alle Wohnungen sukzessiv in einen möglichst guten, bewohnerfreundlichen Zustand zu versetzen. Bei den bisher realisierten Renovierungs- und Sanierungsprojekten arbeitete der Verein mit Architektur- und Ingenieurbüros und Handwerksbetrieben eng zusammen. Darüber hinaus arbeiteten bei diesen Projekten ehrenamtlich tätige Mitglieder sowie das vereinsinterne Arbeitsteam mit ganz erheblichem Einsatz mit. Diese Kooperation ermöglichte für alle Beteiligten neue Möglichkeiten des Austausches, von Verbindungen und Netzwerkbildungen. Sogar Maßnahmen zum Klimaschutz durch Wärmedämmung, die Installation sparsamer Heizungen, die Einrichtung von Fotovoltaik und die permanente Energieberatung gehören zu den Maßnahmen des Vereins zur Verbesserung der Wohnsituation. Dabei fand jeweils eine wirksame Unterstützung durch die Heidelberger Stadtwerke sowie die Klimaschutz- und Beratungsagentur KliBa statt. Ein weiterer Aspekt guten Wohnens ist Barrierefreiheit; entsprechende Maßnahmen werden von Seiten des Sozialamtes durch öffentliche Fördermittel unterstützt.

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Bei einigen Renovierungsprojekten leisteten im Übrigen immer wieder Mitarbeiter von Firmen (SAP; BASF), der Stadtverwaltung, von Vereinen von Stiftungen durch freiwillige Arbeitseinsätze bemerkenswerte Beiträge zur Verbesserung der Wohnräume und des Wohnumfeldes. Gruppen von jeweils 8 bis 12 Personen, die in ihrem beruflichen Alltag kaum mit Farben, Pinseln und Farbrollern zu tun haben, renovierten beispielsweise an einem Wochenende eine ganze Wohnung mit mehreren Räumen fast so perfekt wie qualifizierte Malerbetriebe.

Da Wohnsitzlose meist nicht viel mehr besitzen, als das, was sie am eigenen Leib mit sich tragen, benötigen die Wohnungen eine Grundausstattung. Gespendeter Hausrat und Möbelstücke - von Seiten zugewandter Stadtbewohner oder von Einrichtungsfirmen - helfen weiter. Diese werden seit einigen Jahren großteils mit einem ebenfalls gespendeten Lastenfahrrad umweltfreundlich transportiert und anschließend gemeinsam aufgebaut.

Mit Hilfe dieses aus vielen unterschiedlichen Partnern und Akteuren bestehenden Netzwerkes konnten seit 2007 beinahe alle der 35 Wohnungen des Vereins in einen guten Zustand versetzt werden. Ein wesentliches Ergebnis dieser Maßnahmen ist es, dass die ehemals obdachlosen Bewohner sich geschätzt und geachtet fühlen können – von den vielen Planern, Handwerkern, Helfern sowie von den unterstützenden Bürgern und Einrichtungen der Stadt.

III. Alltagsgestaltung

Auch zur Gestaltung ihres Alltags innerhalb und außerhalb ihrer Wohnungen finden die Bewohner vielfältige Unterstützung durch Angebote des Vereins. Zunächst wurden diese ausschließlich durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbracht. Bald zeigte es sich jedoch, dass die Auseinandersetzung mit den vielfältigen sozialen und psychischen Probleme professionelle Kompetenzen erfordert. Die professionellen Betreuer helfen bei Behördenkontakten, der Ordnung der Finanzen, bei gesundheitlichen und psychosozialen Problemen. Förderlich sind enge Beziehungen zu Schuldnerberatungsstellen, zur Drogenberatung, zu Kliniken und Ärzten sowie auch zu Banken, Polizei und Justiz.

Nach wie vor ist der Verein allerdings ohne seine freiwilligen Helfer undenkbar. Im OBDACH-Treff mit seinen regelmäßigen Frühstücksangeboten bedienen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Besucher, die sich über ihre aktuellen Fragen, Sorgen und Probleme mit ihren Kollegen austauschen können: in einer beinahe familiären Atmosphäre findet eine Gemeinschaftsbildung untereinander statt. Für ein ansehnliches Erscheinungsbild sorgen ebenfalls ehrenamtliche Mitarbeiterinnen: zwei Frauen betreuen die Kleiderkammer, in der sie gespendete Kleidungsstücke aufbewahren und anbieten, und eine Friseurin schneidet kostenlos die Haare. Die Nahrungsmittel im Treff stammen von regelmäßigen Spenden durch Betriebe des Lebensmittelhandwerks. Eine Bäckerei in der Nachbarschaft und eine Metzgerei spenden beispielsweise dreimal in der Woche frische Brötchen, süße Backwaren und Wurst für den Treff.
Mit weiteren Nahrungsmitteln werden die Bewohner wöchentlich durch die Heidelberger Tafel versorgt. Ihre Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben erleichtern durch die Stadt gewährte Vergünstigungen mit dem Heidelberg Pass und dem Sozialticket. Dieses wurde auf Grund von Bemühungen des Heidelberger Bündnisses gegen Armut und Ausgrenzung eingeführt, dem OBDACH e. V. seit seiner Gründung im Jahr 2004 angehört.

Ein Leben auf der Straße, belastende Erfahrungen in Kindheit und Jugend oder Verschleiß am Arbeitsplatz bleiben selten ohne Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der Menschen. Sehr hilfreich ist hier eine ehrenamtliche Krankenpflegerin, die regelmäßig nach allen Bewohnern, insbesondere aber nach Behandlungsbedürftigen schaut, sie aufmuntert, zu Ärzten und Kliniken begleitet. Ihr für die Menschen unentbehrlicher Einsatz wird durch eine benachbarte Apotheke und ein Sanitätshaus unterstützt.
Auch dann, wenn aus unterschiedlichen Gründen ein Verbleib in einer Wohnung des Vereins nicht mehr angemessen und tragbar ist, stehen Netzwerkpartner zur Verfügung. Zu nennen sind Pflegeheime, die in der Lage sind, intensiv betreuungsbedürftige Menschen aufzunehmen. In seltenen Fällen kommt es vor, dass die Bewohner mit den Bedingungen und Regelungen des Zusammenlebens nicht zurechtkommen; dann kann sich der Verein auf die rechtliche Hilfe von Seiten des Mietervereins sowie die städtische Wohnungsnotstelle verlassen, die Notunterkünfte bereit halten muss.

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

IV. Zeitstruktur

Ein wesentliches Ziel der Arbeit von OBDACH e. V. ist Hilfe zur Selbsthilfe. Daraus resultiert nicht zuletzt die Förderung von Beschäftigungsmöglichkeiten. In der ersten Phase wurden Bewohner dazu angeregt, den ehrenamtlichen Mitarbeitern beim Transport und Aufbau gespendeter Möbel, bei der Entsorgung von Abfall sowie der Reinigung und Renovierung von Räumen zu helfen. Ein auf Initiative einer Mitarbeiterin von der Stadt gepachtetes Grundstück außerhalb der Bebauung wurde als Garten hergerichtet: dieser wird seitdem liebevoll gepflegt. Hier finden Spielenachmittage und kleine Feste statt. Darüber hinaus wurden Bewohnerinnen und Bewohner dazu angeregt, ihre Kreativität durch die Produktion von Skulpturen, Gemälden oder Holzarbeiten zu verwirklichen.

Für die meisten der Bewohner kommen feste Arbeitsverhältnisse auf dem zweiten und dritten Arbeitsmarkt in Betracht, zumindest als Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt. Mit Hilfe des Jobcenters Heidelberg, der Heidelberger Dienste und des Vereins für berufliche Integration sowie ehrenamtlicher Mitarbeiter gelang es, ein vereinsinternes Arbeitsteam aufzubauen. Dieses ist überwiegend mit Renovierungen, Sanierungen und Instandsetzungen der Wohnungen des Vereins beauftragt. Dadurch können die Wohnungen mit einem vertretbaren finanziellen Aufwand in angemessenem Zeitabstand in einen guten Zustand versetzt werden.

Zu dem Team gehören auch der für die Wäschepflege verantwortliche Mitarbeiter und der Energieberater des Vereins sowie bis vor zwei Jahre der Redakteur des Obdach-Blätt'l. Die Tätigkeit des Energieberaters erfährt auch durch die Stadtwerke und die KliBa Unterstützung. Durch intensiven und sehr engagierten Einsatz des Jobcenters gelang es, immer wieder einige der Beschäftigten im Team für längere Zeiträume fest anzustellen. Dies wurde insbesondere durch Mittel des Europäischen Sozialfonds möglich, die vom Jobcenter vermittelt wurden.

Einige der vom Verein betreuten Menschen finden Beschäftigungsmöglichkeiten in den Werkstätten des vbi, der Werkstatt e. V., dem Sozialkaufhaus oder in den Einrichtungen der Heidelberger Dienste. Teilweise werden diese von hier an Behörden und andere Einrichtungen (Bäder, Kindergärten, Versorgungseinrichtungen der Uni-Kliniken) vermittelt. Bei den hier vermittelten Tätigkeiten handelt es sich z. B. um Säuberungs- und Pflegearbeiten auf Grünflächen, Hausmeistertätigkeiten, Hilfen in Recyclinghöfen, Entrümpelungen oder eine Mitarbeit in Fahrradwerkstätten. Bisweilen dienen diese Stellen als Sprungbrett in den ersten Arbeitsmarkt.

Soweit arbeitsfähige Bewohner – wegen einer Beeinträchtigung ihrer Erwerbsfähigkeit - dafür nicht in Betracht gezogen werden, bietet der Verein ihnen Minijobs an, z. B. zur Fenster- und Flurreinigung, Gartenpflege, Haushaltshilfe für Pflegebedürftige oder Hilfen bei Transport- und Renovierungsarbeiten. Durch diese Beschäftigungsmöglichkeiten finden viele der ehemals obdachlosen Bewohner die Möglichkeit, ihren Tag und ihre Woche zu gliedern, stolz auf eine geleistete Arbeit zu sein und Selbstvertrauen sowie Anerkennung von Seiten ihrer Kollegen und Mitbewohner zu gewinnen.

V. Netzwerkpartner

OBDACH e. V. ging aus einer Initiative engagierter Bürgerinnen hervor, die sich auf freiwilliger Grundlage um wohnsitzlose Menschen kümmerten. Auch mit wachsenden Aufgaben und verfestigter Organisationsstruktur bilden die vielen einzelnen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine tragende Säule des Vereins. In Ergänzung und zusammen mit den fest angestell-

ten Betreuerinnen und Betreuern kümmern sie sich regelmäßig und direkt um Gesundheit, Ernährung, Erscheinungsbild oder Beschäftigung der Bewohner.

Unterstützt wird die Arbeit darüber hinaus durch eine Vielzahl einzelner Mitglieder, Spender und Förderer. Beispiele der Unterstützungsbereitschaft sind regelmäßige Konzerte, Kollekten in Kirchen oder Sammlungen durch Studentengruppen oder Belegschaften größerer Firmen zugunsten des Vereins. Durch Berichterstattung in den Medien erfährt die Öffentlichkeit von diesen Zuwendungen und wird nicht selten zu vergleichbarem Handeln angeregt.

Zusammen mit 50 weiteren Organisationen, wie Kirchen, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden und Initiativen gehört OBDACH e. V. dem Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung an. Durch öffentliche Aktionen macht das Bündnis auf die Lage von armen Menschen in der Stadt aufmerksam und versucht durch gemeinsame politische Einflussnahme die Lebens- und Teilhabechancen zu verbessern. Damit unterstützt es die Intention des Vereins, die von ihm betreuten Menschen bei der Integration in die Stadtgesellschaft zu unterstützen. Damit leisten das Bündnis und OBDACH e. V. mit seinen Mitgliedern und Unterstützern Impulse zur Veränderung der Gesellschaft hin zu mehr Solidarität und Toleranz.

Dr. Alex Füller, Vorstandsmitglied

BERICHTE DER SOZIALARBEITER

Mein Weg zurück ins Leben

Katja Mayer ist eine langjährige Betreute von OBDACH e.V., inzwischen schon fast 20 Jahre. Nun arbeitet sie ihre Biografie auf und hat uns folgenden Text zur Verfügung gestellt:
Ich habe ein Gedicht geschrieben:

- „Ach hätte es mich nie gegeben die Luft wär weniger verschmutzt
- Ach hätte es mich nie gegeben der Platz für besseres genutzt
- Ach hätte es mich nie gegeben viel hätte der Staat gespart
- Ach hätte es mich nie gegeben viel Arbeit blieb der Welt erspart
- Ach hätte es mich nie gegeben was macht mein Leben für einen Sinn
- Es ist als diente ich ausschließlich zur Abschreckung…"

Ohne den Verein OBDACH e.V. wäre ich gar nicht mehr am Leben. Ich wäre eine der vielen, namenlosen Drogentoten.
Schwierigste Kindheitsverhältnisse: auf der Straße in einem Auto geboren, bereits als Baby vernachlässigt, aufgewachsen in ständig wechselnden Pflegefamilien und Kinderheimen, geprägt von Missbrauchs- und Gewalterfahrungen.

Ich war bereits mit 12 Jahren drogen- und alkoholabhängig, wiederholt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Erstmals aufgefangen hat mich eine Ordensschwester, die Lehrerin in einem Erziehungsheim war. Schwester Waldi holte mich zu sich, vermittelte mich nach Eiterbach zur Therapie. Ich wurde rückfällig, landete nach Suizidversuchen für drei Jahre geschlossen in Wiesloch, danach kam ich nach Heidelberg und lernte meine Bezugsbetreuerin Kuni vom Verein OBDACH e.V. kennen.

Das war im August 1998. Somit ist 2018 mein ganz besonderes Jubiläumsjahr. 20 Jahre beim Verein OBDACH e.V.. Kuni ist heute noch für mich da, den Kontakt zu Schwester Waldi habe ich auch nie abgebrochen. Kuni und ich besuchen sie gelegentlich. Dies sind die wichtigsten Personen in meinem Leben.

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Seit ich in Heidelberg lebe hat sich mein Leben grundlegend zum positiven entwickelt. Da ich ständig unter Rauschmitteln, Neuroleptika oder sonstigen Einflüssen stand, war mir ein Leben im Alltag kaum vorstellbar. Durch meine von Schicksalsschlägen beeinflusste Lebensgeschichte hielten mich die Ärzte bzw. Therapeuten für nicht lebensfähig.

Nur mit viel Unterstützung durch den Verein war es mir möglich, mein Leben relativ geordnet zu meistern. Hätte mir jemand vor 20 Jahren gesagt, dass ich eines Tages eine eigene Mietwohnung mit meinem Namen an der Haustür habe, den hätte ich als unrealistischen Träumer belächelt. Es gelingt mir nur durch die psychosoziale Unterstützung, ein für mich relativ normales Leben zu führen. Ich war schon ewig nicht mehr stationär in der Psychiatrie.

Durch den Verein OBDACH e.V. wurde mir ermöglicht, mich in einem stabilen, geschützten Rahmen den Alltagssituationen zu stellen. So gut wie in den letzten Jahren ging es mir noch nie, ich fühle mich nicht mehr als unwertes, unnützes Wesen, sondern als Mensch. So sehe ich mein Dasein und meine Zukunft nicht als Belastung, sondern für mich als ein freudig aufregendes Abenteuer. Meine Lebensgeschichte schreibe ich nun als Buch, Kapitel für Kapitel arbeite ich mich durch.

Katja Mayer mit Susanne Schulz (Sozialarbeiterin), Frühjahr 2018

Man darf die Hoffnung niemals aufgeben

Ewald P. ist Anfang 40 und langjährig suchterkrankt. Er verlässt seine Wohnung nur noch zur Erledigung des Notwendigsten, seine Außenkontakte sind minimal. In gemeinsamen Gesprächen aber spricht er immer wieder von der Hoffnung, sich durch Arbeit stabilisieren zu können. Versuche, ihn über sogenannte 2-€ -Jobs (Arbeitsgelegenheit des Jobcenters zur Eingliederung) wieder an die Arbeitswelt heranzuführen scheitern, weil er die Anforderungen nicht erfüllen kann. Da im Verlauf seiner Erkrankung alle vier Rehabilitationen erfolglos blieben, kann er sich einen weiteren Versuch nicht vorstellen. Die Angst vor einer Veränderung in seinem Leben ist groß, seine körperliche Verfassung denkbar schlecht.

Im Zuge der Erweiterung der internen Beschäftigungsangebote bei OBDACH e.V. entwickelte sich auch eine kleine Kooperation mit dem Friedhofsamt. Wie bei allen obdachinternen Beschäftigungen ist es auch hier möglich, Rahmen und Anforderung auf den betreffenden Klienten zuzuschneiden, immer wieder neu anzupassen und den Klienten engmaschig zu begleiten.

Im Frühsommer des vergangenen Jahres lässt Ewald P. sich auf eine solche Beschäftigung in einem kleinen Stadtteil- Friedhof ein.

Trotz seiner schlechten körperlichen Verfassung, bleibt er dabei. An manchen Tagen kann er nur eine Stunde oder gar nicht arbeiten, an anderen ist er stolz, weil viel mehr geht. Das Erleben der Selbstwirksamkeit stärkt ihn, die neue Rolle ermöglicht ihm einen kritischen Blick auf sein Leben. Er entwickelt langsam die Vorstellung, dass auch für ihn ein anderes Leben möglich sein kann.

Im Herbst ist er mit dem Besuch einer Suchtberatungsstelle einverstanden und nimmt im weiteren Verlauf und trotz schlechter

werdender gesundheitlicher Verfassung die Folgetermine wahr. Zu Beginn des neuen Jahres startet er in die gerade genehmigte, 4-monatige Rehabilitation für Suchterkrankte. In deren Verlauf beschließt er, nicht mehr zu OBDACH e.V. zurückzukommen, sondern mit Hilfe eines Betreuten Wohnens für abstinent lebende Suchterkrankte in seinem Heimatort, die berufliche Integration zu versuchen.

Mittlerweile hat er eine Stelle in seinem Ausbildungsberuf gefunden und macht gerade den Führerschein. „Ich fange an zu leben", sagt er am Telefon.

Christiane Simpfendörfer-Girmond (Sozialarbeiterin)

Arbeit gibt wichtigen Halt im Leben

Ende 2015 stellte sich Herr Schuhmacher bei uns vor, nachdem er bereits einige Zeit in Heidelberg unter einer Brücke Platte gemacht hatte. Über Bekannte erfuhr er von einem leeren Zimmer in einer unserer Wohnungen. Die Bewohner der WG kannte er bereits von der Straße, weshalb er sich vorstellen konnte, nach mehreren Jahren der Obdachlosigkeit einen „Wohnversuch" zu starten.

Während seiner Obdachlosigkeit in Heidelberg war Herr Schuhmacher regelmäßig in der Tagesstätte des SKM Heidelberg zu Gast. Dort konnte er essen, duschen und seine Wäsche waschen und somit die wichtigsten Grundbedürfnisse befriedigen. Bereits während seiner Obdachlosigkeit nutzte er die Möglichkeit, sich dort einzubringen, indem er anfallende Hausmeisterarbeiten erledigte. Das Angebot der Fachberatung nutzte Herr Schuhmacher nicht, da er zu diesem Zeitpunkt noch bei den Ämtern in einer Gemeinde des Rhein-Neckar-Kreises anhängig war. Herr Schuhmacher wollte nicht nur bei uns wohnen, um das harte Leben auf der Straße hinter sich zu lassen, er wollte es auch dauerhaft verbessern, um in einer guten Verfassung zu sein, damit er seiner Tätigkeiten beim SKM beibehalten konnte. Dort gebraucht und wertgeschätzt zu werden, motivierte ihn soweit, seine persönliche Situation auch wieder selbst verbessern zu wollen.

Nach anfänglichen Unklarheiten wegen des Kostenträgers, die jedoch in Abstimmung mit den Kolleg*innen des SKM gelöst wurden, zog Herr Schuhmacher bei uns ein. Das Zusammenleben mit den Mitbewohnern empfand er von Anfang an als angenehm. Auch seine Arbeit setzte er ohne Unterbrechung fort. Der Beschäftigungsumfang wurde sogar noch ausgebaut, als die zunächst freiwillige Beschäftigung in eine Maßnahme des Jobcenters Heidelberg mündete.

Damit alles reibungslos läuft, sind regelmäßige Absprachen zwischen den verschiedenen Stellen (OBDACH e. V., SKM Heidelberg, Heidelberger Dienste, Jobcenter) nötig. Hier brachte sich Herr Schuhmacher immer zur Zufriedenheit aller ein.

Seit über drei Jahren geht Herr Schuhmacher nun seiner Beschäftigung nach. Für ihn ist seine Arbeit ein wichtiger Teil seines Lebens, der ihm Sicherheit, Stabilität und Anerkennung bringt. Wir sind froh, dass wir ihn dabei gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern unterstützen können.

Elisa Schilcher (Sozialarbeiterin)

Begleitung in schweren Zeiten

Als Herr T. vor vielen Jahren seine Arbeit und auch die damit verbundene Wohnmöglichkeit in Heidelberg verloren hatte, wusste er nicht, wie es für ihn weiter gehen sollte. Seitdem war er ohne festen Wohnsitz, er übernachtete bei unterschiedlichen Bekannten, bis er den Weg zu OBDACH e.V. fand.

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Wir konnten ihm ein Zimmer in einer Wohngruppe anbieten, worüber er sehr froh war, vor allem nahm er auch unsere Betreuung gerne in Anspruch. Aufgrund seiner mehrfachen Handicaps war und ist er sehr auf die Hilfen von außen angewiesen. Im Grunde ist Herr T. ein freundlicher, höflicher und genügsamer Mensch. In der ganzen Zeit gab es keine Beschwerden über ihn, weder von den Mitbewohnern, noch von den Nachbarn.
Schleichend und langsam hat er sich in den letzten Monaten aber verändert, man merkte es an seinem Verhalten, seinem Umgang mit anderen und in dem neuerdings etwas rauen Ton. Es hat nicht lange gedauert, bis die ersten Beschwerden kamen. Wir haben all unsere Kenntnisse zu Konfliktlösungen dabei eingesetzt, leider haben die ruhigen Zeiten immer nur für kurze Zeit angehalten. Innerhalb des Hauses haben wir ihm den Umzug in eine Einzimmerwohnung ermöglicht. So ging es mit vielen Hausbesuchen ein Jahr lang einigermaßen gut, bis es zu noch mehr Auffälligkeiten kam.

Zum Arzt wollte er gar nicht gehen, er schätze sich als gesund ein, er habe keine Beschwerden, er bräuchte keine Untersuchungen. Dies machte unsere Arbeit mit ihm noch schwerer.

Die ersten gravierenderen Auffälligkeiten, über die sich seine Nachbarn nicht nur überrascht, sondern vielmehr schockiert zeigten, waren, als er ohne Kleidung im Hof erschien, oder er mit dem Bademantel auf die Straße ging. Manchmal hat er ein aggressives Verhalten gegenüber den anderen gezeigt. Er hatte auch, so schien es, Gewohnheiten wie Rauchen, Kaffeekochen, oder Essen für sich vorzubereiten, einfach vergessen. Er entwickelte bestimmte Ängste, einen Waschzwang und benutzte Spülmittel zum Haare waschen, verwechselte den Wohnbereich mit dem Bad. Er hat uns und seinem Umfeld große Sorgen gemacht. Dieses Verhalten und noch vieles mehr hatten uns dazu gebracht, andere Schritte zu unternehmen. Ich musste ihn überlisten, um ihn zum einem Arzt zu bringen.

Nach dem Arztgespräch bekamen wir mit der vagen Diagnose „organische Wesensveränderung" die Aufforderung, ihn bei einem Psychiater vorzustellen, was auch nicht so einfach war. Dort wurde er noch während des Gespräches laut und aggressiv. Der Psychiater verwies uns weiter an einen Radiologen, um dort eine Computertomographie seines Kopfes zu erstellen. Doch das Ergebnis von der Untersuchung hat uns leider nicht weitergebracht. Es folgte eine Einweisung zur stationären Aufnahme in die Psychiatrie. Ich war sehr erstaunt, dass er mich freiwillig dorthin begleitete.

Nach einer Stunde Gespräch wollte er allerdings nicht dort bleiben. Der Arzt wies daraufhin, dass man Herr T. erst dann gegen seinen Willen stationär aufnehmen könne, wenn etwas Gravierendes passiert sei. So blieb mir die Sorge, dass Herr T. unbewusst sich oder auch jemand anderen Schaden zufügen könnte. Parallel dazu hatte ich für ihn beim Amtsgericht eine gesetzliche Betreuung angeregt und einen Antrag auf Pflegeleistungen für ihn gestellt. Beim Besuch des medizinischen Dienstes hatte er sich von seiner schwierigen Seite gezeigt, deshalb wurde er mit Pflegegrad 2 eingestuft. Die Betreuungsintensität ist für uns, um ihm ein einigermaßen menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, sehr hoch. Die Schritte, um jemanden, der niemanden hat, der seinen eignen Willen nicht vertreten kann, zu helfen, sind durch äußere Rahmenbedingungen sehr erschwert.
Auf die gesetzliche Betreuung warten wir noch. Es ist aber auch noch nicht ganz sicher, dass das Amtgericht die Situation so einschätzt wie wir, und der gesetzlichen Betreuung zustimmt.

Dieser Krankheitszustand, der zwischen Demenz und/oder einer psychischen Erkrankung schwebt, hat das Leben von Herr T. elementar verändert. Die Weichen für die eventuell angepasste Versorgung haben wir für ihn gestellt. Wir können die Versorgung unter bestimmten Rahmenbedingungen noch weiter aufrechterhalten. Auf lange Sicht muss er allerdings adäquater untergebracht werden. Das Bemerkenswerte an der Situation für mich war, dass seine Mitbewohner und Nachbarn am Anfang zum Teil empört und distanziert waren, später allerdings, als sie seine hilflose Situation erkannt hatten, standen sie ihm bei und haben ihn unterstützt. Sie haben ihm gegenüber eine große Toleranzbereitschaft erwiesen. Dieser mitfühlende Zusammenhalt, den ich in der vergangenen schweren Zeit mit Herrn T. in der OBDACH-Gemeinschaft erlebt habe, hat mich persönlich sehr beeindruckt.

Sardar Bamarni (Sozialarbeiter)

VERANSTALTUNGEN

Große Hilfe durch die Kleinen

Mitte April kam die zehnjährige Kathrine F. mit einer Idee auf unsere Sozialarbeiterin Elisa Schilcher zu. Sie geht in die 5. Klasse der Internationalen Schule in Heidelberg.
Dort sollten die Schüler sich im Rahmen eines Projektes einem selbstgewählten Thema widmen, dass ihnen besonders am Herzen liegt und sie interessiert. Bei mehreren Treffen hat Frau Schilcher der Schülerin von der Arbeit unseres Vereins erzählt. Katherine erstellte einen Fragebogen, der von Frau Schilcher und ihrem Praktikanten ausgefüllt wurde.

Sie wollte unter anderem wissen, wie alt unsere Betreuten sind, ob sie genug Kleidung und Essen haben und wie lange die Menschen bereits bei uns leben. OBDACH e. V. und die Ergebnisse des Fragebogens wurden am 18. Mai 2017 in der Schule vor den Lehrern und Eltern präsentiert. Katherine hat hier ganz beachtliche Arbeit geleistet und uns mit viel Enthusiasmus wunderbar vorgestellt.

Im Rahmen dieses Projekts hat Kathrine mit einigen MitschülerInnen auch eine Sammelaktion ins Leben gerufen. Dabei kamen im ersten Anlauf einige Hygieneartikel zusammen, die unseren Betreuten zum Beispiel bei stationären Aufenthalten mit ins Krankenhaus gegeben werden können. Des Weiteren wurden OBDACH e. V. Kleidung, Geschirr und lang haltbare Lebensmittel für die Betreuten und deren Wohnungen gebracht.

Für diese Spenden – welchen noch weitere folgen sollen – möchten wir uns bei Kathrine, ihrer Familie, ihren Mitschülern und deren Familien ganz herzlich bedanken!

Zusätzlich zu ihrem Projekt hat Kathrine in ihrem Umfeld kräftig die Werbetrommel für uns gerührt. So haben ein Junge und ein Mädchen im Alter von fünf und sechs Jahren von uns erfahren. Sie besuchen ebenfalls die International School und sind noch in der early primary.

Die beiden haben sich statt vielen Geburtstagsgeschenken Geld für OBDACH e. V. gewünscht. So konnten beide 120 Euro sammeln und haben sie uns sehr stolz im Beisein ihrer Eltern am 12. Mai 2017 in der Schule überreicht. Ein großes Dankeschön für das Geld von unseren jüngsten Spendern!

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

SV Sandhausen spendet 15 Freikarten an OBDACH e.V.

Wir haben uns sehr gefreut, als vom SV Sandhausen die Anfrage kam, ob wir gerne 15 Freikarten für unsere Klienten hätten. Diese wurden beim jährlich stattfindenden Sandhäuser Dünenlauf für soziale Einrichtungen erlaufen. Die Übergabe an unseren Vorstand fand im Rahmen des Fußball- und Streetfood-Wochenendes statt. Am 04. August 2017 haben unsere Betreuten dann mit gut 5.300 anderen Fußballbegeisterten dem SV Sandhausen gegen den FC Ingolstadt die Daumen gedrückt und den 1:0-Sieg bejubelt.

Für unsere Klienten, die sich solche Karten normalerweise nicht leisten können, war dies eine willkommene Ablenkung vom Alltag und sie werden daher sicher noch lange an das Erlebnis denken. Wir bedanken uns nochmals herzlich beim SVS für den tollen Tag!

Jahresausflug 2017

Im August ging es für die Betreuten, ehrenamtlichen Helfer und Mitarbeiter von OBDACH e.V. im Rahmen des Jahresausflugs nach Neckarsteinach.

Wir sind gemeinsam vom Treff zur Anlegestelle spaziert, um dann mit dem Schiff in die „Vierburgenstadt“ zu fahren. Mit Blick auf das Heidelberger Schloss haben wir die erste Schleusenanlage passiert, in der das Schiff um 2,60 m angehoben wird. Weiter ging es durch eine wunderschöne Landschaft vorbei am Benediktinerkloster Stift Neuburg, der Schleuse Neckargemünd, Dilsberg mit seiner Burgfeste und den vier Burgen von Neckarsteinach.

Nach 90-minütiger Fahrt dort angekommen haben wir in einer Pizzeria bei entspannter Plauderei ein leckeres Mittagessen genossen.

Alle hatten bei herrlichem Wetter viel Spaß und wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

Bezahlbarer Wohnraum: Diskussion mit Bewohnern von OBDACH e.V.

Die prekäre Situation rund um das Thema „Bezahlbarer Wohnraum“ war der Inhalt eines Gesprächs, zu dem der Paritätische Landesverband am 08.09.17 Politiker in eine Wohngemeinschaft unseres Vereins eingeladen hatte.

Dr. Franziska Brantner (Die Grünen), Lothar Binding (SPD), Dr. Jan Gradel (CDU) und Oliver Kaiser vom PARITÄTISCHEN Landesverband erfuhren im Beisein von Pressevertretern (RNZ, SWR, Stuttgarter Nachrichten) von den Bewohnern, wie sie in die Obdachlosigkeit geraten sind. Auch an diesen Schicksalen war erkennbar, dass es fast unmöglich ist, mit einem niedrigen oder sogar mittleren Einkommen eine bezahlbare Wohnung in Städten wie Heidelberg zu bekommen. Und trotzdem sinkt der Bestand an sozialem Wohnungsbau weiter dramatisch. Herr Oliver Kaiser, Bereichsleiter Wohnungslosenhilfe beim Paritätischen Baden-Württemberg, war begeistert, wie wertschätzend die Mitarbeiter von OBDACH e.V. mit den Bewohnern umgehen. Er sagte weiter, dass es für ihn sehr motivierend sei, dass DER PARITÄTI-

SCHE so engagierte Mitgliedsorganisationen wie OBDACH e.V. hat. Wir freuen uns sehr über dieses Lob!

Erste Heidelberger EngagementMesse

Helfen – aber wie?

Wer ehrenamtlich helfen möchte, fragt sich oft: wer benötigt meine Unterstützung und was kann ich tun? Wieviel Zeit muss ich dafür aufbringen, welche Fähigkeiten sind gefragt? Muss ich mich langfristig verpflichten?

Diese Fragen hat die erste EngagementMesse beantwortet, die am 14.10.2017 in Räumen der Stadtwerke Heidelberg stattfand - organisiert von der FreiwilligenAgentur und der Stadt Heidelberg. Schirmherr und Eröffnungsredner war Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner.

Interessenten für eine ehrenamtliche Aufgabe konnten sich an ca. 50 Ständen über alle Einrichtungen, Initiativen und Vereine in den Bereichen Soziales, Bildung, Ökologie, Sport und Kultur informieren, die tatkräftige Unterstützer suchen.

Ein Rahmenprogramm mit interessanten Vorträgen zum Thema Freiwilligenarbeit rundete den Samstagnachmittag ab, an dem trotz des verlockend schönen Herbstwetters viele Besucher an der EngagementMesse teilnahmen.

OBDACH e.V. suchte nach ehrenamtlichen Helfern in den Bereichen Unterstützung in Gesundheitsfragen, Kochnachmittage und Patenschaften für Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Wir haben interessante Gespräche geführt und haben tatsächlich eine junge Dame gefunden, die nun unseren Koch-Club einmal im Monat leitet.

Bisher wurden schon einige leckere Gerichte zubereitet und in geselliger Runde genossen.

Armutswoche 2017

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Die Armutswoche im Oktober, an der sich das Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung beteiligt, ist inzwischen ein fester Bestandteil im OBDACH-Kalender. Dazu gehört als feste Institution das Schlemmerkino, welches OBDACH e.V. immer wieder gerne mit manna (Evangelische Kapellengemeinde und Diakonisches Werk der ev. Kirche Heidelberg) organisiert. Auch die inzwischen langjährige Zusammenarbeit mit dem Leonardo Hotel Heidelberg City Center, das immer zu einem tollen Frühstück einlädt, gehört dazu. Beide Veranstaltungen waren auch 2017 wieder sehr gut besucht und haben viel Lob hervorgerufen.

Ein Beispiel nachbarschaftlicher Hilfe

OBDACH e.V. ist schon lange Zeit in der Heidelberger Weststadt verwurzelt und bekannt. Wir freuen uns, dass der Verein so gut von der Nachbarschaft akzeptiert und unterstützt wird. Exemplarisch dafür steht zum Beispiel die Bäckerei Seip, die unseren Frühstückstreff schon sehr lange drei Mal in der Woche mit Spenden in Form von leckeren Brötchen und süßen Teilchen versorgt. Ein anderes Beispiel ist das Crowne Plaza Heidelberg City Centre direkt gegenüber von OBDACH e.V. Wir erhalten regelmäßig Sachspenden wie zum Beispiel Bettdecken und unsere Betreuten wurden im Rahmen der IHG Foundation Week zu einem tollen Frühstück eingeladen. Außerdem ermöglicht das Hotel unseren Betreuten jedes Jahr eine fantastische Martinsgans, 2017 sogar komplett gespendet. Wir bedanken uns ganz herzlich für diese schönen nachbarschaftlichen Unterstützungen und den Zusammenhalt.

EHRENAMT

OBDACH e.V. ist immer auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern. Dabei helfen uns unter anderem die Zusammenarbeit mit der Heidelberger Freiwilligenbörse, die Plakate, die in Bussen und Bahnen der Rhein-Neckar-Verkehrsbetriebe aushängen, und unsere Homepage sowie unsere Facebook-Seite. Darüber haben wir schon wertvolle Unterstützung für den Frühstücks-Treff, medizinische Unterstützung und eine Köchin für unseren Koch-Club gefunden. Ganz neu ist auch gerade eine Handy-Sprechstunde eingerichtet worden, in der zwei Ehrenamtliche bei technischen Problemen oder Fragen zu Verträgen weiterhelfen. All diese Ehrenamtlichen leisten in ihrem unermüdlichen Einsatz einen unbezahlbaren Beitrag für den Verein und seine Klienten, indem sie eine Brücke in die Gesellschaft bauen und unsere Betreuten mit Rat und Tat auf ihrem Weg in ein besseres Leben unterstützen. Wir bedanken uns ganz herzlich für das großartige Engagement!

AUSBLICK

Der Wandel im Vorstand hat dazu geführt, dass wir uns mit alten Fragestellungen neu auseinandergesetzt haben. In ausführlichen Gesprächen, unter anderem auf unseren Tagungen zwischen Vorstandsmitgliedern, der Geschäftsstelle und SozialarbeiterInnen, befassten wir uns zum einen mit der Qualität der Arbeit von OBDACH e.V. und zum anderen mit der Frage, ob der Fokus auf unsere bisherige Zielgruppe noch den Bedarf in der Bevölkerung widerspiegelt.

Bislang lag der Schwerpunkt bei OBDACH e.V. auf der Bereitstellung von geeignetem Wohnraum und der Unterstützung bei der Alltagsbewältigung von Menschen ohne

Wohnung. Weniger Fokus lag zum Beispiel auf präventiven Ansätzen. Hier konnten wir vermehrt auf bestehende Netzwerke und deren „Frühwarnsysteme“ zurückgreifen. Bei Treffen mit vergleichbaren Institutionen in anderen Städten im Umkreis tauschten wir uns über deren Erfahrungen aus. Außerdem regten diese Treffen uns zu Überlegungen an, sich intensiver mit dem Bedarf der Zielgruppenerweiterung zu befassen. Wie könnte sich OBDACH e.V. auch den Bedürfnissen von wohnungslosen Frauen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 und psychisch erkrankten Menschen widmen, ohne die Qualität ihrer bisherigen Arbeit einzubüßen? In wie weit ist unsere Ausrichtung noch sozial gerecht und unsere Zielgruppenarbeit noch aktuell? Eines unserer wichtigsten Ziele ist und bleibt auch für 2018 das Thema Beschäftigung. Wir bemühen uns, in Zusammenarbeit mit der Stadt Heidelberg, hier das Friedhofsamt, weitere betreute Personen zu beschäftigen. Unsere Betreuten müssen aus ihren Wohnungen heraus und wir müssen ihnen eine Arbeit zuweisen, die sie längerfristig zufriedenstellt. Außerdem muss diese Tätigkeit sie in einen Tagesrhythmus zurückführen, der nicht nur aus Fernsehen, Alkohol und/oder Drogen besteht. Auf Grund massiver gesundheitlicher Einschränkungen muss dies sehr vorsichtig und langsam geschehen. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass meist ein Arbeitszeitpensum von 4 Stunden/Tag und von 4 Tagen/Woche nicht überschritten werden kann.

Ein weiteres Angebot, das wir erst Ende 2017 begonnen haben, ist unsere Fahrradreparaturwerkstatt. Ein OBDACH-Betreuter hat die Verantwortung übernommen und repariert Fahrräder unserer Betreuten. Das Projekt wird sehr gut angenommen und ist in diesem Jahr sicher noch ausbaufähig und verbesserungswürdig. Nach wie vor sind wir bemüht, auch unser Arbeitsteam zu verbessern und mit arbeitswilligen Betreuten zu einer schlagkräftigen Mannschaft zu formen. Bei dieser Baustelle kommt für uns erschwerend hinzu, dass leider zu wenige Betreute einen Führerschein besitzen und ein längerer Einsatz bei Renovierungsarbeiten der Wohnungen nicht immer mit der körperlichen Verfassung zu vereinbaren ist. Hier haben wir schon große Fortschritte erzielt, sind aber noch lange nicht dort, wo wir gerne hin möchten.

Wenn es uns gelingt, diese Ziele zu erreichen, sind wir in unserer Vereinsarbeit und bei der Erreichung der gesetzten Ziele einen großen Schritt weitergekommen.

VEREIN

Neuer Vorstand gewählt

Bei der jährlichen Jahreshauptversammlung von OBDACH e.V. im Juni waren die 116 Mitglieder unter anderem dazu eingeladen, für die nächsten drei Jahre einen neuen ehrenamtlichen Vorstand zu wählen.

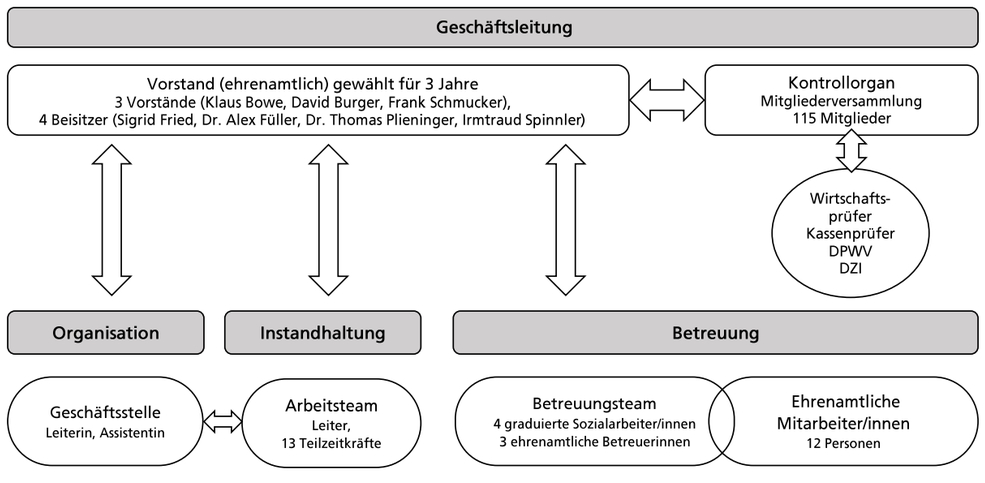
Der Vorstand besteht künftig aus Klaus Bowe (Schatzmeister), David Burger und Frank Schmucker.
Als neue Beisitzer wurden Sigrid Fried, Dr. Alex Füller, Dr. Thomas Plieninger und Irmtraut Spinnler gewählt.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Dr. Alex Füller, dem bisherigen Vorstandsvorsitzenden und Dr. Thomas Plieninger, bisher stellvertretender Vorsitzender, für Ihre langjährige engagierte Arbeit für den Verein und freuen uns, dass sie als Beisitzer im Vorstand weiter aktiv sein werden!

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

V. l. n. r.: Frank Schmucker, Klaus Bowe, David Burger, Dr. Thomas Plieninger, Dr. Alex Füller, Irmtraud Spinnler

OBDACH e.V.



Stand 24.08.2018

Personal

Zum 31.12.2017 waren insgesamt 9 Personen fest angestellt. Die ambulante Betreuung wird durch 4 SozialarbeiterInnen durchgeführt. Die umfangreichen Aufgaben der Verwaltung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit wurden in der Geschäftsstelle durch die Geschäftsstellenleitung und deren Assistentin gewährleistet. Hausmeisteraufgaben übernahmen zwei Personen, eine der Stellen wurde durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. Eine Reinigungskraft sorgt für Sauberkeit in unserem Treff und der Geschäftsstelle.

Der Vorstand bestand aus sieben Ehrenamtlichen. Daneben hatten insgesamt 15 ehrenamtliche Mitarbeiter Tätigkeiten und Aufgaben übernommen. Vier Helfer organisieren drei Mal wöchentlich unseren Frühstückstreff. Eine Heidelberger Frisörin schneidet unseren Bewohnern die Haare. Gesundheitspflege ist die Aufgabe von unserer pensionierten Krankenschwester, einer Ärztin im Ruhestand und einer freiwilligen Helferin. Ehrenamtliche Klientenbetreuung erfolgt durch zwei freundliche pensionierte Damen. Beschäftigungsprojekte wie Gartenarbeit und Kochteam initiieren zwei Studentinnen. Persönliche Patenschaften haben zwei Herren übernommen. Ein weiterer Freiwilliger unterstützt als Fahrer das Arbeitsteam.

Zahlen und Fakten

Zum Jahresende betreuten wir insgesamt 76 Personen, davon waren 71 in vereinseigenen Zimmern und fünf Personen in ihren eigenen Räumen untergebracht.

Für elf Personen erhielten wir eine Betreuungspauschale nach § 67 SGB XII, für 63 Personen nach § 73 SGB XII.

Zehn von unseren 81 Zimmern waren zum Betrachtungszeitpunkt unvermietet. Grund hierfür waren Renovierungen und Instandsetzungen, die regelmäßig vor einem Mieterwechsel notwendig werden.

Tabelle	Altersstruktur der Betreuten	
bis 29 Jahre	2	2%
30 bis 39 Jahre	9	12%
40 bis 49 Jahre	18	24%
50 bis 59 Jahre	22	29%
ab 60 Jahre	25	33%
Betreute gesamt	76	

Tabelle	Einkommensquelle
1. Arbeitsmarkt	2 Personen
2€ Job	0 Personen
Leistungen nach SGB II (ALG II)	36 Personen
Leistungen nach SGB II (ALG I)	2 Personen
Rente	24 Personen
Sozialhilfe gem. SGB XII	8 Personen
Eigenes Vermögen	1 Person
Geringfügige Beschäftigung	9 Personen

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Einnahmen und Ausgaben nach Bereichen

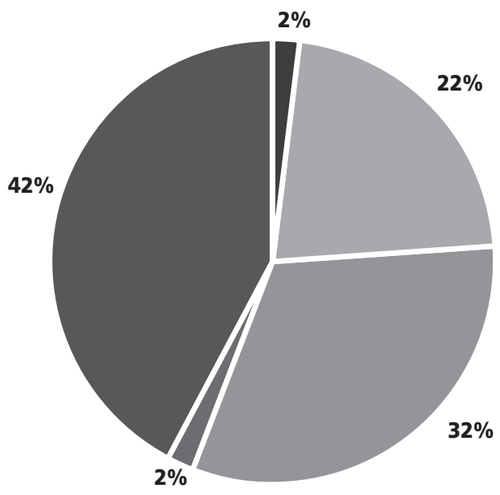
Einnahmen

Geldspenden	168.016,50 €
Buß- und Strafgelder	5.950,00 €
Mitgliedsbeiträge	5.472,41 €
Zwischensumme (Sammlungsergebnis)	**179.438,91 €**
Zuschüsse Agentur für Arbeit	7.293,18 €
Stadt Heidelberg (Betreuungspauschalen)	248.606,73 €
Summe Zuwendungen öffentliche Stellen	**255.899,91 €**
Investitionszuschüsse Stadt HD	0,00 €
Spenden (Sonstige Zuwendungen gemeinnütziger Organisationen)	17.598,95 €
Summe Sonstige Zuwendungen	**17.598,95 €**
Umsatzerlöse (Mieteinnahmen)	324.863,95 €
Verwalterentgeld Rohrbacher Strasse	9.816,84 €
Summe Leistungsentgelte	**334.680,79 €**
Zins- und Vermögenseinnahmen	**1.463,84 €**
Sonstige Einnahmen	**13.692,57 €**
Gesamt - Einnahmen	**802.774,02 €**

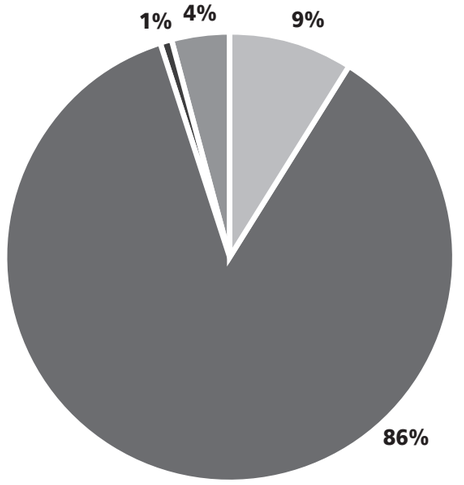
Ausgaben

Personalausgaben für Projektförderung	331.121,18 €
Sach- und sonstige Ausgaben für Projektförderung	370.934,79 €
Summe Projektförderung	**702.055,97 €**
Personalausgaben für Kampagnen Bildungs- u. Aufklärungsarbeit	4.509,05 €
Sach- und sonstige Ausgaben für Kampagnen Bildungs- u. Aufklärungsarbeit	2.110,86 €
Summe Bildungs- u. Aufklärungsarbeit	**6.619,91 €**
Personalkosten für Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit	11.272,62 €
Sach- und sonstige Ausgaben für Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit	15.543,51 €
Ausgaben für Vermögensverwaltung	7.722,91 €
Summe Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit	**34.539,04 €**
Personalausgaben für Verwaltung	28.128,27 €
Sach- und sonstige Aufwendungen für Verwaltung	48.994,78 €
Summe Verwaltung	**77.123,05 €**
Gesamt - Ausgaben	**820.337,97 €**

Einnahmen



Ausgaben



Wirkungsbeobachtung der Betreuungsarbeit

Angeregt durch eine OBDACH-Klausur und das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) haben wir die bei uns etablierten Abläufe zur Wirkungsbeobachtung der Betreuungsarbeit schriftlich festgehalten. Wesentlich hierfür ist die Erfassung aussagekräftiger Daten, wie sie im Kapitel Zahlen und Fakten jährlich veröffentlicht werden. Zusätzlich wird die Wirkung der Betreuungsarbeit in einem drei-stufigen selbst-referenzierenden Regelkreis beobachtet, welcher gewährleistet, dass seine konsequente Anwendung zur kontinuierlichen und selbstinduzierten Weiterentwicklung der Arbeitsmethoden und deren Wirksamkeit führt. Hierzu hat sich im Laufe der Jahre die folgende Gesprächslandschaft etabliert:

DIE MITARBEITER-RUNDE

An ihr nehmen die SozialarbeiterInnen, Betreuerinnen und Vorstandsmitglieder teil, von denen einer die Sitzung leitet. Es gibt eine feste Agenda, die regelmäßig abgearbeitet wird. Die Ergebnisse werden protokolliert. Zentraler Tagesordnungspunkt ist die Betreuungsarbeit. Nach dem Regelkreis Zustand – Ziel – Maßnahme – Wirkung werden wichtige Entwicklungen von Betreuten vorgetragen und diskutiert. Somit wird der Entwicklungs-Verlauf eines Betreuten wöchentlich beobachtet, so dass zeitnah darauf reagiert werden kann. Es werden auch Arbeitsorganisation, Termine, Technisches und Finanzen besprochen. Dabei findet ein regelmäßiger Gedankenaustausch zwischen Vorstand und Mitarbeitern statt.

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

DIE SOZIALARBEITER-RUNDE

An ihr nehmen die SozialarbeiterInnen und Betreuerinnen teil. Auch hier gibt es eine feste Agenda. Ergebnisse werden in der wöchentlichen Mitarbeiterrunde vorgetragen und protokolliert. Im Lichte der in der Mitarbeiter-Runde gewonnenen Erkenntnisse werden Fragen zur Methodik und Betreuungsorganisation diskutiert und in die tägliche Arbeit übernommen.

HILFSPLANGESPRÄCHE MIT DEM SOZIALEN DIENST DER STADT

Die im Hilfeplan gemeinsam mit den Betreuten vereinbarten Ziele, die Ziel-Erreichung und die hierfür eingesetzten Methoden werden überprüft. Gegebenenfalls werden neue Zielmarken und Maßnahmen vereinbart. Zu den Hilfeplangesprächen lädt der Soziale Dienst des Sozialamtes ein. Je nach individuellem Bedarf finden sie alle 3, 6, 12 oder 24 Monate statt.

FÖRDERER UND SPENDER

Ohne treue Förderer und Spender, von denen viele seit Jahren großzügig spenden, wäre die Arbeit von OBDACH e.V. nicht möglich. Wir freuen uns aber auch über die unzähligen Einmalspenden. Dazu kommen die vielen Stunden der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nämlich ihre Arbeitszeit spenden. Außerdem sind wir mit zahlreichen Sachspenden in Form von Küchenausstattungen, Möbeln, Geschirr und Kleidung bedacht worden, die sehr hilfreich waren.

Viele der im letzten Jahresbericht erwähnten Förderer und Spender haben auch 2017 wieder gespendet: unter anderen das Crowne Plaza Heidelberg City Centre, die Rhein Neckar Zeitung, die Sparkasse Heidelberg, die Volksbank Kurpfalz eG und der Rotary Club Heidelberg Neckar.
Von den vielen Geschäftsleuten, Firmen und Stiftungen möchten wir wenigstens einige unserer treuesten Förderer, die uns zum Teil schon seit vielen Jahren unterstützen, hier namentlich erwähnen:

Wohnland Breitwieser GbmH, Baier Digitaldruck, BASF SE, Salon Carmen, Metzgerei Friedl, Heidelberger Tafel e.V., Universität Heidelberg Dezernat Internationale Beziehungen, Kurfürsten-Apotheke, Fördergesellschaft der Freunde Lions, Planungsbüro 07 GmbH, Rotary Club Heidelberg Neckar, Bäckerei Seip, Joachim Siebeneicher Stiftung, Dr. Weidner-Golletti-Stiftung, XING, Johanniter Hilfsgemeinschaft, Christine Fischer und ihr Helferteam bei den Adventsmärkten, Heidelberg Marketing GmbH, Heidelberger Schloss-Restaurants und Events GmbH, Stadtwerke Energie GmbH.

Ganz besonders danken möchten wir den zahlreichen privaten Spendern in 2017, die wir leider nicht namentlich nennen können.

FINANZEN

Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung

Die Einnahmen des Vereins werden von drei Arten wesentlich bestimmt: Mieteinnahmen, Betreuungspauschalen und Spenden.
Die Mieteinnahmen gingen gegenüber dem Vorjahr um gut 5 % zurück. Dies hat mehrere Ursachen:

1. Die Anzahl der zu vermietenden Zimmer haben wir zur Qualitätsverbesserung um 6

auf 81 Zimmer reduziert.
Die im Mittelbau des Objektes Rohrbacher Str. 62 gelegenen ehemaligen 7 Zimmer waren sehr klein und für einen dauernden Aufenthalt nur bedingt geeignet. Wir legten diese zu nur noch 4 Zimmer zusammen, die nun eine angemessene Größe aufweisen.
Die in der Güteramtsstr. 1 angemietete 3-Zimmer-Wohnung gaben wir auf, da das Objekt im Zusammenhang mit der Entwicklung des Stadtteils Bahnstadt abgerissen werden soll. Die Stadt Heidelberg als Eigentümerin bot uns Ersatzwohnraum in der Schäfergasse 22 an. Es handelt sich dabei um 2 kleine Wohnungen, die jeweils an eine Einzelperson vermietet werden sollen. Die Renovierungsarbeiten in diesen Wohnungen wurden 2018 abgeschlossen.

Unsere Eigentumswohnung in der Freiburger Str. 1/52 besteht aus 3 Zimmern, hiervon hat eines nur einen eingeschränkten natürlichen Lichteinfall und kein zu öffnendes Fenster. Diesen Raum haben wir jeweils hälftig den beiden verbliebenen vermieteten Zimmern zugeschlagen.
In einer 2 Zimmer-Wohnung im Grenzhöfer Weg 28 verzichten wir auf die Vermietung eines Zimmers, um eine sozialverträgliche Nutzung zu erreichen.

2. Unsere Leerstandsquote erhöhte sich und blieb während des Sommers höher als in den Vorjahren. Diese Entwicklung ließ sich Ende des Jahres weitgehend korrigieren.

Die von der Stadt Heidelberg und in geringen Umfang auch vom Rhein-Neckar-Kreis gezahlten Betreuungspauschalen sind gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert. Einer Erhöhung um 3 % steht eine reduzierte Anzahl von Betreuten gegenüber. Hier besteht ein direkter Zusammenhang mit der Reduktion der angebotenen Zimmer und der temporär erhöhten Leerstandsquote.

Die Spenden erhöhten sich ausgehend von einem sehr hohen Niveau in 2016 nochmals um 4% und erreichen einen noch nie beobachteten Höchststand. Der Verein hat einen stabilen Spenderhintergrund mit etwa 1500 Einzelspenden, daneben erhielten wir ähnlich wie im Vorjahr zahlreiche Unterstützung aus öffentlichen Kassen. Die Unterstützung aus der Wirtschaft und von Banken bleibt auf hohem Niveau.

Bei den Ausgaben des Vereins dominieren zwei Positionen: Personalkosten und Raumkosten.

Die Personalkosten erhöhten sich um 2,26%. Das liegt im Wesentlichen an einer Gehaltserhöhung, bei der die Erhöhung der Betreuungspauschale der Stadt Heidelberg an die Mitarbeiter weitergegeben wurden.

Die Raumkosten stiegen um 7,96%. Dies hat im Wesentlichen drei Gründe: deutlich erhöhte Kosten für Wasser, Gas und Strom, Mieterhöhungen durch unsere Vermieter und Investitionen in unsere Eigentumswohnung in der Freiburger Str. 1/52.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und Gebäuden blieben unverändert, die weiteren Kostenpositionen sind von eher untergeordneter Bedeutung.
Der Jahresabschluss wurde wie in den Vorjahren von der Reichert Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, 76474 Au am Rhein geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Es wird festgestellt, dass die Prüfung zu keinen Einwendungen geführt hat.

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Gewinn-und Verlustrechnung vom 01.01.2017 bis 31.12.2017

OBDACH e.V. Wohnung+Betreuung+Beschäftigung für alleinstehende Menschen, 69115 Heidelberg

	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
1. Umsatzerlöse	324.863,95	340.520,81
2. Gesamtleistung	342.863,95	340.520,81
3. sonstige betriebliche Erträge		
a) ordentliche betriebliche Erträge sonstige ordentliche Erträge	476.446,23	478.194,60
b) Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil	.30.417,00	30.417,00
	506.863,23	508.611,60
4. Materialaufwand Aufwendungen für bezogene Leistungen	.20.400,00	20.400,00
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	283.975,56	273.924,27
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	.70.655,56	68.240,63
	354.631,12	342.164,90
- davon für Altersversorgung Euro 3.000,00 (Euro 2.600,00)		
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen sowie auf aktivierte Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs	.59.715,52	59.987,24
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) ordentliche betriebliche Aufwendungen		
aa) Raumkosten	305.459,89	287.127,73
ab) Versicherungen, Beiträge und Abgaben	6.133,98	7.738,42
ac) Reparaturen und Instandhaltungen	3.184,37	2.090,46
ad) Fahrzeugkosten	787,90	1.835,28
ae) Werbe- und Reisekosten	.12.597,57	8.694,76
af) verschiedene betriebliche Kosten	.47.406,16	29.145,45
	375.569,87	346.632,10
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.463,84	2.304,78
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	7.722,91	9.090,73
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	.15.151,60	73.162,22
11. sonstige Steuern	2.298,55	2.168,22
12. Jahresüberschuss	.12.853,05	70.994,00
13. Entnahmen aus Gewinnrücklagen aus anderen Gewinnrücklagen	143.000,00	150.000,00
14. Einstellungen in Gewinnrücklagen in die gesetzliche Rücklage	150.000,00	193.000,00
15. Bilanzgewinn	5.853,05	27. 994,00

Bilanz

OBDACH e.V. Wohnung+Betreuung+Beschäftigung für alleinstehende Menschen, 69115 Heidelberg
zum 31. Dezember 2017

AKTIVA	31.12.2017 Euro	31.12.2016 Euro
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	12.141,00	3,00
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	940.230,19	992.186,19
2. andere Anlagen, Betriebs-und Geschäftsausstattung	23.677,00	26.457,00
	963.907,19	1.018.643,19
III. Finanzanlagen		
Beteiligungen	250,00	250,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.321,63	4.214,00
2. sonstige Vermögensgegenstände	24.813,07	23.917,46
	30.134,70	28.131,46
II. Kassenbestand , Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstututen und Schecks	545.623,37	602.410,45
C. Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	1.725,50
	1.552.056,26	1.651.163,60

PASSIVA	31.12.2017 Euro	31.12.2016 Euro
A. Eigenkapital		
I. Kapitalrücklage	493.839,42	477.366,76
II. Gewinnrücklagen		
satzungsmäßige Rücklagen	476.800,00	469.800,00
III. Gewinnvortrag	27.994,00	16.472,66
IV. Bilanzgewinn	5.853,05	27.994,00
B. Sonderposten für Zuschüsse und Zulagen	130.500,00	160.917,00
C. Rückstellung		
sonstige Rückstellungen	37.592,00	35.180,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	51.215,15	133.213,61
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	701,45	877,69
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	169.934,12	178.239,01
4. sonstige Verbindlichkeiten	125.255,48	118.265,35
	347.106,20	430.595,66
E. Rechnungsabgrenzungsposten	32.371,59	32.837,52
	1.552.056,26	1.651.163,60

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

STIFTUNG

OBDACH – Stiftung Heidelberg

Mit Satzung vom 8. Mai 2008 und Stiftungs-Treuhandvertrag vom 26. Mai / 5. Juni 2008 wurde die OBDACH – Stiftung Heidelberg gegründet. Sie ist eine nichtrechtsfähige Stiftung privaten Rechts in der treuhänderischen Verwaltung des Vereins OBDACH e.V. und wird von diesem im Rechts- und Geschäftsverkehr vertreten.

Zweck der Stiftung ist die Hilfe für Personen mit besonderen persönlichen Schwierigkeiten, die in Teilbereichen noch zur Lebensbewältigung in der Lage sind und bei entsprechender Betreuung zu einem möglichst eigenverantwortlichen Leben geführt werden können.

Das Eigenkapital der Stiftung blieb im abgelaufenen Geschäftsjahr nahezu unverändert und beträgt zum 31.12.2017 568.287,07 EURO. Bankguthaben waren zu diesem Zeitpunkt 398.352,95 EURO vorhanden, daneben bestehen Darlehensforderungen gegenüber OBDACH e.V. in Höhe von 169.934,12 EURO. Die Stiftung erhielt im abgelaufenen Geschäftsjahr 7.365,53 EURO Zinserträge, die dem Eigenkapital der Stiftung zugeführt wurden. Zustiftungen erfolgten leider nicht.

OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Impressum

Herausgeber:
OBDACH e.V.
Bahnhofstraße 3
69115 Heidelberg
Web: http://www.obdach-hd.de

Geschäftsstelle:
Tel.: 06221-18755 20
Fax: 06221-1875599 20
Mail: verein@obdach-hd.de
Mo. – Fr. 9 – 13 Uhr

Sozialarbeiter:
Tel.: 06221-18755 30
Fax: 06221-1875599 30
Mail: sozialarbeiter@obdach-hd.de

OBDACH-Treff:
Mo., Mi., Fr. 10 – 12 Uhr

Redaktion:
Klaus Bowe
David Burger
Anne Exel
Frank Schmucker
Ute Vanselow

Vorstand:
Klaus Bowe
David Burger
Frank Schmucker

Spendenkonto:
Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE73 6725 0020 0001 0171 95

Druck:
Baier Digitaldruck GmbH
Tullastraße 17
69126 Heidelberg
Heidelberg, November 2018

klimaneutral
natureOffice.com | DE-257-524562
gedruckt

Wir haben bewusst den Innenteil dieses Jahresberichtes in Schwarzweiß gedruckt, um Ressourcen zu schonen und Kosten zu sparen.

Mit freundlicher Unterstützung von

BAIER DigitalDruck

DZI Spenden-Siegel
Seit 1995 jährlich ausgezeichnet!

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND